

Fahnerscher Heimatbote

Geschichts- und Informationsblatt des Vereins für Heimatgeschichte Großfahner

- Herzliche Einladung zum Heimatabend -

Der Verein für Heimatgeschichte Großfahner lädt Sie herzlich ein zum Heimatabend am 3. Februar, um 19.30 Uhr, in die Heimatstube der Pension „Zum alten Hauptmann“. Wir haben wieder Interessantes aus der Geschichte Großfahners entdeckt und freuen uns über jeden neugierigen Gast!



Aus der Chronik Großfahners:

Der Ursprung unseres Ortsnamens und seine Bedeutung

Die Herkunft unseres Ortsnamens zu deuten, ist nicht ganz einfach, da er wohl zu den etwas Ungewöhnlicheren zählen dürfte. Einige Sprach-, Geschichts- und Heimatforscher haben sich bereits daran versucht, Licht in das Dunkel der Namensgebung Großfahners zu bringen.

Die erste Schreibweise Großfahners, zugleich die erste urkundliche Erwähnung unseres Ortes, erscheint 874 in einer Abgabenliste (Zehnt) des Klosters Fulda. Als *Uuanari item Uuanari* werden die Orte Groß- und Kleinfahner bezeichnet. Später wurde daraus *Yaneri* (*Fanari*) und im 9. Jahrhundert heißt Großfahner *Fanre*. Als mögliche Namenspaten werden die Herren von Vanre oder Vanri gehandelt, in deren Besitz Großfahner wahrscheinlich von 1370 bis 1412 war. Ist der Name Großfahner womöglich eine Ableitung aus den Besitzverhältnissen dieser Zeit? Ortsbezeichnungen rühren häufig von alten Besitzern her, doch werden diese Orte oft als –hausen, oder –stedt, jemandes Haus oder Wohnstätte, genannt. RICHARD LERP (1934?) hält in seiner Zusammenfassung über den Ursprung des Namens *Fahner* fest, dass Großfahner eine Ableitung von dem althochdeutschen, zusammengesetzten Wort „gundfanari“ sein könnte. Dieses Wort bedeutet: „Einer der das Feldzeichen voranträgt.“ Er weist auch auf das gleiche Wort im Mittelhochdeutschen hin, das dort als *vaner*, *vener*, *venre* vorkommt, was soviel wie Fähnrich bedeutet. Die Herren von Vanre oder Vanri waren die Kammerherren der Landgrafen von Thüringen. Von diesen bekamen sie bereits 1370 das Schloss in Großfahner als Lehen. In den Ausführungen von J.G.A. GALLETI (1781) ist zu lesen, dass ein Heinrich von Vanre 1227 den Landgrafen Ludwig IV auf seinem Kreuzzug begleitete. Neben dem Amt der Erbkämmerer waren die Herren von Vanre auch die Banner- oder Fahnenträger der Thüringer Landgrafen. Fest steht, dass das Geschlecht derer von Vanre zu dieser Zeit sehr weit verbreitet war und deshalb der Ursprung seines Namens wohl zweifelhaft auf die Tätigkeit eines Vorfahren als Fähnrich oder Bannerträger zurückzuführen ist. Die Übertragung des Familiennamens auf den Ort müsste wohl sehr viel früher geschehen sein, als die Herren von Vanre überhaupt im Besitz der Lehen auf Großfahner waren. Durch die vorhandenen Quellen lassen sich die Besitzverhältnisse vor dem 14. Jahrhundert bisher

leider nicht sicher belegen. Die Herren von Fahner besaßen unter anderem auch Güter zu Günthersleben, Grabsleben, Gamstedt und Herbsleben.

Die Endung ‚er‘ oder ‚ar‘ kann auf das Umfeld des Ortes hindeuten. Es ist in etwa gleichzusetzen mit öde und leer (ALEXANDER FRHR. VON SEEBACH, 1972). Die Ortschronik beschreibt, dass Großfahner bis zum Beginn des Obstanbaues, einmal abgesehen vom Anbau des Anis, keine besonderen Erwerbszweige besaß. RICHARD LERP legt in seiner auf FLORSCHÜTZ bezogenen Ausführung dar, dass die Schlösser auf den Grundmauern einer alten Wasserburg erbaut wurden. Die älteren Bürger werden sich erinnern, dass es vier Ecktürme, von welchen zuletzt nur noch der Hexenturm stand, und einen tiefen Burggraben besaß. Die Wasserburg, welche im 30jährigen Krieg zerstört wurde, wurde in einem sumpfigen oder zumindest sehr feuchten Gebiet erbaut, um Angreifer möglichst frühzeitig abwehren zu können. Auch die Bezeichnung des Baches Jordan, auf Althochdeutsch „Gordano“, bedeutet soviel wie Sumpf (gor = Sumpf).

Einen weiteren bedeutenden Hinweis gibt das Wort ‚fanare‘, was soviel bedeutet wie Tuchwirker oder Weber. REINHOLD ANDERT (1995) schreibt in seinem Buch ‚Der Thüringer Königshort‘, dass in Großfahner einstmalig die königliche Textilwerkstatt beheimatet gewesen ist. Diese Deutung scheint glaubhaft, wenn man annimmt, dass die Thüringer Könige ihren Herrschaftssitz in Herbsleben (in der ersten Erwähnung als Herifridesleiban oder Herfriedesleba bezeichnet), unweit von Großfahner hatten, denn damit bekommen auch andere Ortsnamen der Umgebung einen Sinn. Gierstedt, das im Jahre 1288 als Gerstete bezeichnet wurde, wird zum Beispiel als die königliche Waffenschmiede gedeutet. Das althochdeutsche Wort ‚Ger‘ bedeutet Speer oder Waffe (REINHOLD ANDERT, 1995). Als weiteren Beweis für die Zunft der Tuchwirker führt REINHOLD ANDERT den Fund eines Reihenfeldergrabes der alten Thüringer aus dem 5. Jahrhundert an, welches dreizehn Körpergräber und ein Pferdegrab enthielt. Interessant sind dabei die Grabbeigaben, unter welchen sich ein Webschwert und eine Knochnadel befanden. Pferdebestattungen lassen sich für die althüringer Zeit und nur in Verbindung mit Adelsgräbern nachweisen (REINHOLD ANDERT, 1995). Nach RICHARD LERP ist noch festzuhalten, dass die Endung ‚ari‘ in *Uuanari* und *Yaneri* bzw. *Fanari* auf einen Beruf hindeuten könnte. Fahner kann also auch als ‚Fahnenmacher‘ aufgefasst werden. Tuchwirker und Fahnenmacher? Ein Zusammenhang zwischen diesen

Auslegungen lässt sich nicht grundsätzlich ausschließen. Vielmehr unterstützen diese Deutungen die Vermutung, dass Großfahner im 5. Jahrhundert tatsächlich das Zentrum der königlich-thüringischen Textilmanufaktur war. Mit der Eroberung Thüringens durch die Franken im Jahre 531 dürfte auch die Zeit der Tuch- und Fahnenmacherei in Großfahner zu Ende gegangen sein.

Uuanari, Yaneri, Fanari, Vahnern, Fanre, Faner und

Fahner – die verschiedenen Schreibweisen entstanden im Lauf der Jahrhunderte und unterlagen immer wieder Veränderungen. Verkürzungen, Weglassungen oder Ergänzungen haben den Charakter der Ortsnamen verändert und machen ihre Deutung schwierig.

Die Auslegung Großfahners als Textil- und Fahnenmacherwerkstätte der Thüringer Könige ist jedoch meines Erachtens sehr wahrscheinlich.

Thomas Daniel

Literatur:

ANDERT, REINHOLD (1995): Der Thüringer Königshort. Querfurt.

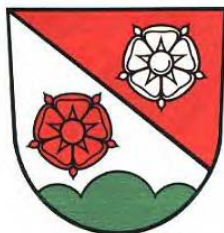
GALLETTI, JOHANN GEORG AUGUST (1781): Geschichte und Beschreibungen des Herzogthums Gotha. Gotha.

LERP, RICHARD. (1934?): Was bedeutet der Name Fahner? – In: Kirchenglocken, Evangelisches Gemeindeblatt für die Kirchengemeinden Großfahner, Kleinfahner und Gierstedt

VON SEEBACH, ALEXANDER. FRHR. (1978): Mit dem Jahrhundert leben – Eine Familie im sozialen Wandel. Oldenburg.

Das Wappen von Großfahner

Das Gemeindewappen wurde am 30. Mai 1995 gestiftet. Es zeigt zwei Rosenblüten auf geteiltem Schild. Die stilisierten Blüten sind dem Wappen der Herren von Vanre angelehnt, die bis 1412 in Großfahner ansässig waren.



Die Hügel im unteren Teil des Wappens symbolisieren die Fahnerschen Höhen, welche maßgeblich das Klima und den geographischen Charakter der Umgebung prägen.

Quelle: www.ngw.nl



Schafhirten und Schafscherer

Dieses interessante Photo zeigt die Familie Löhning aus Großfahner um etwa 1890. Die Schäfer hüteten die großen Schafbestände des Ortes um kümmerten sich um die Bestand der Herden. Sobald die Tiere ein ‚dickes Fell‘ gebildet hatten, wurden sie per Hand mit großen Scheren von der Wolle befreit. Diese sehr schwere Tätigkeit erforderte viel Kraft, Erfahrung und Schnelligkeit. Die Wolle wurde dann von den Frauen auf dem Spinnrad zu einem Faden versponnen. Erst dann konnten daraus wärmende Kleidungsstücke hergestellt werden. Die begehrte Wolle wurde aber auch verkauft. Für das Photo danke ich herzlich Frau Ines Essiger. Thomas Daniel

Wir sammeln!

Sie haben alte Gebrauchsgegenstände, Haushaltswaren, Möbel, Spielzeug und andere interessante Dinge aus alter Zeit und wissen nicht wohin damit? Zum Wegwerfen sind sie zu schade? Der Verein für Heimatgeschichte sammelt alles angefangen bei Küchengegenständen, über alte Bekleidungsstücke, Glas und Porzellan, Bücher, Handschriften, Photos, Karten bis hin zu Kleingegenständen aller Art vor etwa 1960. Wir suchen besonders handwerkliche Erzeugnisse aus Großfahner und Umgebung, Werkzeug, landwirtschaftliche Geräte, kurzum alles, was mit dem ländlichen Leben zutun hat. Was wir damit machen wollen? Wir beabsichtigen die Einrichtung eines kleinen Heimatmuseums in unserem Ort und suchen dafür die verschiedensten Ausstellungsstücke. Wir versichern Ihnen bereits an dieser Stelle, dass wir die Stücke sorgsam behandeln, damit sie auch nachfolgenden Generationen erhalten bleiben. Sprechen Sie uns bitte an: Telefon 20399 (Mario Bülow) oder 20362 (Thomas Daniel).